

# Burckhardt, August

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **97/98 (1931)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## NEKROLOGE.

† August Burckhardt, ist, wie wir bereits kurz berichtet haben, am 27. November 1930 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von erst 53 Jahren in Basel gestorben. Von ihm befreundeter Seite erhalten wir nachstehendes Lebensbild.

Als ältester Sohn des Gründers der Maschinenfabrik Burckhardt kam August Burckhardt am 27. Dezember 1877 in Basel zur Welt. Er verbrachte im Kreise seiner fünf Geschwister, in unmittelbarer Nähe des väterlichen Geschäfts wohnend, eine glückliche Jugendzeit und wurde so ganz von selbst auf den späteren Berufsweg gewiesen. Die ernste Lebensauffassung des Vaters hinsichtlich Berufstreue und Gewissenhaftigkeit und die Güte der Mutter zeigten sich auch im Bilde des Sohnes, nur kam bei ihm noch ein Drittes hinzu, durch das er sich die Herzen Vieler eroberte, nämlich die Gabe eines goldenen und köstlichen Humors, den er bei Gelegenheit auf unnachahmliche Weise zum Ausdruck zu bringen wusste und durch den er grössern und kleinern Anlässen einen gewissen Stempel aufprägte. Nach Abschluss seiner Mittelschulbildung durch die Maturität an der Oberrn Realschule in Basel absolvierte er eine dreijährige Lehrzeit in der Maschinenfabrik Burckhardt und trat dann 1899 in das Eidgen. Polytechnikum, das er nach abgeschlossenem Studium 1903 verliess, um nach kurzer Tätigkeit in der väterlichen Fabrik seine Berufsbildung in Frankreich, Deutschland, Belgien und England zu erweitern und zu vertiefen.

Sein endgültiger Eintritt in die Maschinenfabrik Burckhardt, die unter des Vaters Leitung zur Entfaltung und Blüte gekommen war, erfolgte 1906. Der Sohn hatte sich aber seine Stellung durch tüchtige Arbeit selbst zu schaffen. Im Jahre 1908 wurde er Prokurist, 1910 Mitglied der Direktion und 1919 Mitglied des Verwaltungsrates. Das Glück, mit gewiegten Fachleuten in Arbeitsgemeinschaft zu stehen, hat er dankbar geschätzt.

Nach seiner ganzen Gemütsart war August Burckhardt nicht für den modernen wirtschaftlichen Kampf geschaffen, und die herben Forderungen des Geschäfts kamen etwa mit denen seines Herzens in Konflikt. Jedenfalls stand er seiner Arbeit mit Wohlwollen und Verständnis gegenüber, wusste im Verkehr den rechten Ton zu finden, was Viele auch gespürt und geschätzt haben. 1907 vermählte er sich mit Camilla Reutter von Neuchâtel. Er fand in ihr die Gattin, die zu seinem Wesen passte, die den oft Sorglichen aufzumuntern verstand und ihm das eigene Heim so gemütlich als möglich machte. Ueber das gefundene Glück hat er sich noch im vergangenen Jahr in folgenden Versen ausgesprochen, die auf seinen Wunsch hier mitgeteilt werden sollen:

Und sterb' ich einst, so bin ich bald verschollen,  
Nicht eigne Werke machen mich bekannt,  
Oft hab' ich selber etwas schaffen wollen,  
Zu dem den Weg ich leider niemals fand.  
Dafür war mir ein braves Weib beschieden,  
Das Freud' und Leiden stets mit mir geteilt,  
Sie war allzeit auch so mit mir zufrieden,  
Und hat mit Liebe manchen Gram geteilt.

Es hat in dem zu Ende gegangenen Leben nicht an Störungen der Gesundheit gefehlt. Aber zu Befürchtungen, dass der Verstorbene es nur wenig über das fünfte Jahrzehnt bringen werde, war kein Anlass vorhanden. Da traten plötzlich in den Sommerferien 1930 die Zeichen eines sichtbaren Verfalles ein. Ein operativer Eingriff stellte leider nur die Tatsache fest, dass der Tod unentrinnbar die Hand auf ihn gelegt hatte. Und nun kamen drei Monate schweren sich beständig bis zum Uebermass steigenden Leidens, dem Aerzte und Pflegerinnen und besonders die treue, ihm zur Seite stehende Gattin hilflos gegenüberstanden. Er selbst hat das Leiden als ein Held getragen, geduldig, dankbar, gottergeben aufwärts schauend

und getragen von viel teilnehmender Liebe, bis er als müde gereungener Kämpfer endlich zur Ruhe eingehen durfte.

Sein Wesen war gekennzeichnet durch treue Arbeitserfüllung, grosse Herzengüte und ein weiches, fein empfindendes Gemüt. Diese Eigenschaften waren die Grundlage für ein glückliches Familienleben und seines Verhältnisses zu seinen Freunden im engeren und weiteren Sinne. Die Krone seiner trefflichen Veranlagung war sein goldener Humor und seine Fähigkeit, alle Anlässe — von Schüler- und Studenten-Veranstaltungen angefangen — durch witzige und urkomische Produktionen zu beleben.

Nun trauern wir um den lieben, viel zu früh von uns gegangenen Freund und Kollegen, der nicht nur als gewissenhafter Fachmann, sondern ganz besonders auch als lieber und guter Gesellschafter bei allen, die ihn kannten, in bester Erinnerung bleiben wird. Zu ganz besonderem Dank sind ihm die Kollegen des Basler Ingenieur- und Architektenvereins verpflichtet, hat er doch an allen gesellschaftlichen Veranstaltungen dieses Vereins — dessen Vorstand er mehrere Jahre angehörte — eine führende Rolle gespielt. Seiner schwer geprüften Gattin und seinem Sohn, die unendlich viel an ihm verloren haben, sprechen wir unsere herzlichste Teilnahme aus.

† Louis Duflon. Le 11 novembre 1930, s'est éteint à la Clinique Florimont sur Montreux, après une longue et douloureuse maladie, un homme qui a rendu d'éminents services à son pays et à l'étranger, et dont la carrière mérite d'être ici retracée.

Né à Villeneuve, le 23 février 1860, Louis Duflon fit ses premières études à l'Ecole industrielle de Lausanne, puis, de 1876 à 1881, à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Zurich. Il en sortit avec le diplôme de professeur de mathématiques, pensant tout d'abord

se vouer à l'enseignement; les circonstances en décidèrent autrement et il n'eut pas lieu de s'en repentir. Entré, en 1882, dans la Maison Bréguet, à Paris, il ne tarda pas à se faire remarquer par son assiduité et ses solides connaissances et devint bientôt chef du bureau des mesures électriques de cet établissement connu. De 1886 à 1890, il fut chef de la succursale de St-Pétersbourg de la Maison Bréguet, puis de 1890 à 1893, directeur de la Société Prince Tenichef et Cie.; il y fonda ensuite la Société en commandite Duflon, Constantinowitch et Cie., dont il fut jusqu'en 1915 associé-gérant. Cette association avait aussi pour la Russie la représentation de la Maison Sautter-Harlé et Cie. à Paris, renommée entre autres pour ses phares, pour ses machines et appareils électriques sur navires de guerre et de marine marchande. Comme fournisseur de la Marine russe, il prit part à de nombreuses conférences et délibérations des comités de ce ministère, où ses conseils furent fréquemment sollicités.

Dès 1908, après s'être retiré en partie des affaires, Duflon revint à Villeneuve. Loin de vivre en égoïste, il fit bénéficier ses concitoyens de sa vaste expérience: membre, puis président du Conseil communal, il exerça avec dévouement les fonctions absorbantes et si souvent ingrates de syndic.

L'industrie suisse ne pouvait manquer de recourir également à ses services. Il fut administrateur des Ateliers de constructions mécaniques de Vevey, vérificateur de la Société romande d'électricité, etc. La manière dont il s'acquitta de ses multiples fonctions a été appréciée à sa juste et haute valeur par ses nombreux collaborateurs et amis.

Sa fin fut cruelle. Il a beaucoup souffert, avec une patience et une résignation admirables. Il eut la suprême consolation d'être entouré par les siens et de recevoir de tous côtés des témoignages de la plus vive et de la plus cordiale sympathie.

Tous ceux qui ont connu cet homme excellent, toujours affable, serviable et courtois, aussi distingué par le cœur que par l'esprit, lui garderont un souvenir fidèle et reconnaissant.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.



AUGUST BURCKHARDT

MASCHINEN-INGENIEUR

27. Dez. 1877

27. Nov. 1930